

MENSCHEN

Norbert Dautzenberg (49)

ist seit dem 1. Januar bei Mercedes-Benz für den Standort Braunschweig mit allen Zweigbetrieben in der Region verantwortlich. Zudem leitet er den Nutzfahrzeug Service im Mercedes-Benz-Verbund Mitte für die Standorte Braunschweig, Hannover, Kassel und Göttingen.

**Hagen Rickmann (45)**

wird neuer Vertriebschef bei Telekom Deutschland. Der 45-Jährige war bislang in gleicher Position bei T-Systems tätig. Er löst bei der Telekom Dirk Wössner ab.



Ihr Energie-Komplettanbieter für
HEIZÖL + ERDGAS + STROM
www.mundt.de Tel. 0531-48272070



HEIZÖLPREISE

Im Vergleich zur Vorwoche: teurer

Heizölpreise (mit Mehrwertsteuer) je 100 Liter, ermittelt vom Verein Braunschweiger Brennstoffhändler:
Bei einer Haushaltsabnahme von
1000 Litern: 65,75 - 66,94
3000 Litern: 57,54 - 58,73
5000 Litern: 56,31 - 57,50
7000 Litern: 55,70 - 56,89

Redaktion des Wirtschaftsteils:
Katharina Vössing

Unterstützung für die Sonne

Serie Mittelstand Das Ingenieurbüro Enco plant Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerke. Diese Technik soll die Energiewende auf dem Weg zu Strom aus Sonne und Wind sichern.

Von Katharina Vössing

Braunschweig. Wo würden sie lieber leben, an einem Atomkraftwerk oder auf einem Fracking-Feld? Zugegeben, die Alternativen sind alles andere als attraktiv. Wenn Jörg Ramdor aber wirklich keine andere Wahl bliebe, würde sich der Geschäftsführer des Braunschweiger Ingenieurbüros Enco wohl für das Atomkraftwerk entscheiden, erzählt er.

Das ist nun keineswegs als Votum für die Kernkraft zu werten. Ramdor hat zu Beginn seiner Karriere zwar an der Planung von Kernkraftwerken mitgearbeitet, und mit der Technik habe er leben können. Er habe nicht das Gefühl gehabt, etwas schlechtes zu tun. Heute sagt er aber: „Die Menschen sind zu schwach, um diese Technologie dauerhaft zu verfolgen.“ Die Energiewende, in der Deutschland derzeit stecke, sei allerdings mehr als der Ausstieg aus der Kernenergie. „Sie soll künftigen Generationen nachhaltig eine sichere, Klima und Ressourcen schonende und bezahlbare Energieversorgung ermöglichen.“ Auch Fracking sei eher kein wünschenswertes Zukunftsszenario.

Ramdor verfolgt mit seinem Unternehmen einen anderen Weg. Enco plant erdgasbetriebene Gas- und Dampfturbinen-Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung. „Die Energiewende ist auch mittelfristig nicht allein mit erneuerbaren Energien umsetzbar.“ Gas- und Dampfturbinen-Anlagen könnten Strom aus Sonne und Wind kli-



Blick in die Gas- und Dampfturbinen-Anlage im Heizkraftwerk Mitte, als sie 2010 entstand.

Archivfoto: Norbert Jonscher



„Die Energiewende ist auch mittelfristig nicht allein mit erneuerbaren Energien umsetzbar.“

Jörg Ramdor,
Gründer und Geschäftsführer von Enco

maschonend ergänzen. Zu diesen Anlagen zählt auch das Heizkraftwerk Mitte von BS Energy in Braunschweig. Die Gasturbine verbrennt darin Erdgas und erzeugt dabei Strom. Das heiße Abgas wird verwendet, um Dampf zu erzeugen, der in der Dampfturbine nochmals Strom produziert. Aus der restlichen Abgaswärme der Gasturbine und dem Abdampf

der Dampfturbine wird Fernwärme erzeugt. Es wird also nicht nur Strom, sondern auch Wärme produziert. „Dabei werden Wirkungsgrade von über 90 Prozent erzielt“, sagt Ramdor.

Er hat sein Unternehmen 1988 gegründet. Nach einer Zeit in Süddeutschland kehrte der Braunschweiger für die Gründung in seine Heimatstadt zurück. Das Unternehmen übernahm zuerst kleinere Aufträge, unter anderem für Volkswagen. Der Durchbruch gelang dann mit dem Heizkraftwerk Mitte in Braunschweig. Das war der erste Großauftrag. „Wir konnten dadurch zeigen, was wir können“, sagt Ramdor. Dabei hätte es – allein wegen des Zeitpunkts – ganz anders kommen

können. Zwei Wochen nach Vertragsunterzeichnung mit BS Energy im Jahr 2008 stürzte die US-Investmentbank Lehman Brothers in die Pleite und riss weltweit die Finanzmärkte mit in die Tiefe. Wäre der Vertrag noch nicht unterzeichnet gewesen, wäre er so womöglich nie zustande gekommen. Denn nach der Pleite habe es mit Aufträgen für Dampfturbinen sehr mau ausgesehen, sagt Ramdor. Jetzt kann er sagen: „Der Auftrag hat uns Stabilität gegeben.“ Er war wohl auch die Grundlage für weiteres Wachstum. 2010 kam Florian Schulz als stellvertretender Geschäftsführer ins Unternehmen. Damals hatte Enco 17 feste Mitarbeiter, heute sind es 31, darunter 25 Ingenieure. Ein weiteres Kraftwerk im Stil des Heizkraftwerks Mitte baut das Unternehmen derzeit in Flensburg. Ende 2015 soll es fertig sein.

Mit Blick auf die Zukunft sagt Ramdor: „Wir müssen regionaler denken. Kraftwerke müssen in die Umgebung passen.“ Und es müsse Energie entstehen, die bezahlbar sei. Mit Vertretern aus Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft, die sich im vergangenen Jahr in der Regionalen Energieagentur zusammengeschlossen haben, will Ramdor über eine dezentrale Versorgung sprechen: „Wir wollen Unternehmen zusammenbringen und technische Lösungen kreieren, um dezentral Energieerzeuger und Verbraucher zusammenzubringen – auf der Ebene von kleineren Kraftwerken.“

China nicht mehr Motor der Weltwirtschaft

Das meint die Europäische Handelslammer.

Peking. Das Wirtschaftswunder ist vorbei. Das Reich der Mitte wuchs 2014 mit 7,4 Prozent so langsam wie seit 24 Jahren nicht mehr. „China kann nicht mehr die Wachstumslokomotive der Welt sein“, sagt der Präsident der Europäischen Handelskammer in China, Jörg Wuttke. Das Wachstum der zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde dürfe sich in diesem Jahr weiter abbremsen. Der Weltwährungsfonds sagt nur noch 6,8 Prozent für China voraus.

Die „neue Normalität“ in China ist neben der Schwäche in der Euro-Zone, Japan, Russland und anderen Ölländern einer der Hauptgründe, warum der Währungsfonds die Prognose für das globale Wachstum in diesem Jahr um 0,3 Punkte auf 3,5 Prozent herunterschrauben muss. „Das langsamere Wachstum in China beeinträchtigt den Rest von Asien“, sagt IWF-Forschungsdirektor Olivier Blanchard in Peking bei der Vorlage des Konjunkturausblicks.

Auf zwei, drei schwierige Jahre müssen sich auch deutsche und europäische Unternehmen in China einstellen. „Wir müssen clever durch die nächsten Jahre kommen“, mahnt der EU-Kammerpräsident Wuttke. Niemand könne den chinesischen Markt aber links liegen lassen. Er werde mittel- und langfristig wieder extrem wichtig. „Es wird eine schwierige Phase, aber nach 2017 sollte China wieder durchstarten – vorausgesetzt, es geht die notwendigen Reformen an“, sagt Wuttke. dpa